Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 33 (1943)

Heft: 29

Artikel: Die grosse Ueberraschung des Thunersees

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

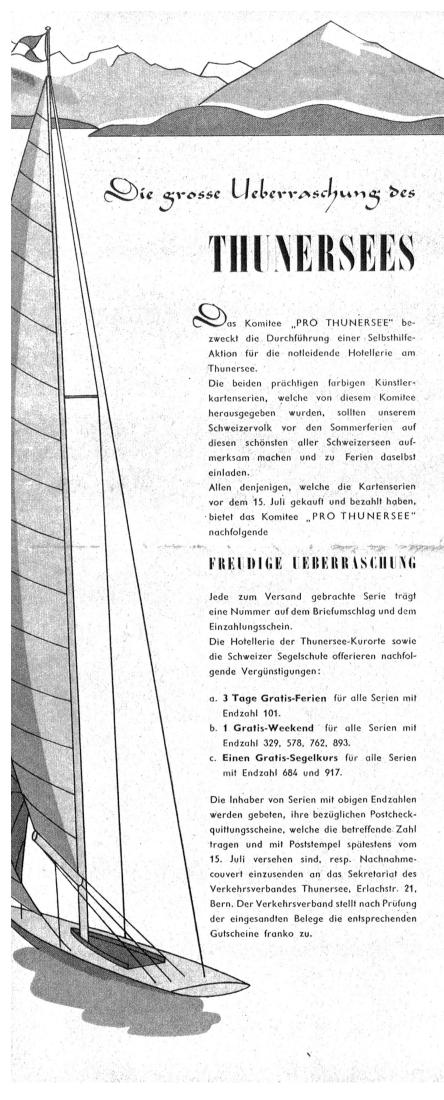
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Clavadetscher (1) Tamins, der einzige Vertreter des Bündnerlandes: Früher Waldund Steinbrucharbeiter, ist er heute in der Forellenzucht tätig. Blond, sehnig, blauäugig, ein echter Naturbursche von einer nicht umzubringenden Ruhe, schoss er seit 1934 mit dem Gewehr, bis ihm der Vater einen Stutzer schenkte. Als ich ihm, nach einer 89er- und 91er-Passe, liegend geschossen, ein Besüchlein machte, wehrte er bescheiden ab: «Das ischt sich ja chum der weert.»

Meyer Fritz (2) Landwirt, von Ulmiz, ein im Seeland bekannter Preisschütze, ist mit seinen 27 Jahren noch einer der jüngeren Anwärter. Ausgerechnet jetzt « will es ihm nicht», trotzdem er sich sorgfältig vorbereitet hatte — es wird wohl ein wenig Lampenfieber sein, denn er meint: «Weiss dr Tüfel, i ha eifach dr Zitteri.» Solche Sachen wollen aber überwunden sein, um ein guter Matcheur zu werden.

Simmen E. (3) auch ein bekannter Schütze. Seinem Dialekt nach ein Oberländer, stammt er aus Matten, wo er in der Maschinenbranche arbeitet. Auch ist er von seinem Resultat nicht so befriedigt. «Gelt Chriegel, früehner hei mier no besser g'häbet», meint er als Entschuldigung. Es braucht schon allerhand, um in allen drei Stellungen ein ausgeglichenes Können zu erreichen und zu einem guten Resultat noch Glück.

Rabsamen (4) Zeigerchef Mil.Fl.Pl. Dübendorf, ist schon von Beruf aus mit dem Schiesswesen vertraut. 1902 geboren, schiesst er schon seit seiner Schulzeit her. Besondere Freude hat er an den Jungen. Er kam nicht mit dem Gedanken her, unbedingt in die Matchgruppe vordringen zu wollen, sondern aus Freude an der Sache. Ueberhaupt sollte man diesen Sport nicht aus Materialismus, sondern aus Idealismus betreiben, erklärt er. Die Stellung «kniend» ist noch sein Sorgenkind. Doch als alter Routinier wird er es schon machen.

Brönnimann (5) Bümpliz, von Beruf Bankangestellter, schiesst auch schon seit 10 Jahren. Er ist ein ausgesprochener Stutzerschütze, gewohnt, mit diesem eine sichere 95er Passe zu schiessen. Das Gewehr liegt ihm nicht, doch als guter Schütze schiebt er die Schuld nicht auf das Gewehr — er hat ein wenig «bös» mit seinen Augen, besonders auf 300 Meter.

*

(6) Herr Fritz König, der bekannte Matchleiter und Betreuer unserer Grossen bei vielen internationalen Wettkämpfen, hat eine Menge Arbeit zu bewältigen, um aus der grossen Zahl von guten Schützen die besten für den späteren Nachwuchs herauszuziehen.

×

(7) Aus allen Gegenden der Schweiz sind hier die Schützen an der Arbeit, um sich über ihr Können auszuweisen.